



Die letzte Chance für das Loch im Sittertobel

ST. GALEN. Sechs Kameras, mindestens doppelt so viele Mikrophone, kaum ein leerer Stuhl. Ein Medienaufmarsch, wie er im Freudensaal im zwölften Stock des St. Galler Rathauses selten vorkommt. Gegen 40 Medienvertreter waren vor Ort, um zu erfahren, wie es nach dem Erdbeben mit dem Geothermieprojekt weitergeht. Neben Journalisten aus der Deutschschweiz, dem Tessin und dem Welschland kamen auch solche des österreichischen Fernsehsenders ORF. Die brennendste Frage beantworteten Stadtrat Fredy Brunner, Geothermieprojektleiter Marco Huwiler und Stefan Wiemer, Direktor des Schweizerischen Erdbebendienstes, allerdings erst nach einem kurzen Rückblick. Und nach einer «Würdigung der Ereignisse»: des Bebens und den Reaktionen darauf.

Abbruch jederzeit möglich

Die Bevölkerung in der Stadt und Region habe «ungewöhnlich ruhig und besonnen» auf das Beben reagiert, sagte Brunner, für einmal in Hochdeutsch. Durch die anschliessende Stabilisierung der Druckverhältnisse am Bohrloch sei eine «besonnene Analyse» möglich gewesen. Diese liess vorderhand drei Optionen offen: das Projekt fortführen, unterbrechen oder abbrechen. Nach der nun erfolgten Analyse hat sich der Stadtrat entschieden, das Projekt erst weiterzuführen und dann zu unterbrechen (Text links). Dieser Entscheid sei mit grosser Verantwortung verbunden, sagte Brunner. Aber er sei eine Chance. Allerdings auch die letzte für das Bohrloch: Trete während der nun anstehenden Arbeiten oder auch zu einem späteren Zeitpunkt noch ein «besonderes Ereignis» auf – ein Beben also – behalte sich der Stadt-

rat vor, die Arbeiten sofort zu unterbrechen und das Projekt gegebenenfalls auch abzubrechen. «Passiert noch etwas, müssen wir einfach sagen: Jetzt isch gnueg.»

Den Entscheid zu fällen, zwischen den Risiken und den hohen Erwartungen, sei «wirklich nicht einfach» gewesen, sagte Brunner weiter. Er, der sich als «nur ein Rädchen von vielen in diesem Projekt» bezeichnet, hat seine wohl schwierigsten Wochen als Stadtrat und einen Informationsmarathon hinter sich. Denn eigentlich hatte der Stadtrat bereits vor einer Woche entschieden, wie es weitergeht, und diesen Entscheid vorgestern einfach formell bekräftigt. In der Zwischenzeit hatte Brunner Mitglieder parlamentarischer Kommissionen über das weitere Vorgehen orientiert, Gemeindepräsidenten, Regierungsmitglieder und am Montag auch Bundesrätin Doris Leuthard. Nun sei er vor allem eines: Froh. Froh darüber, dass der Entscheid gefallen und kommuniziert sei.

Mit dem Risiko leben

Sowohl Stefan Wiemer vom Schweizerischen Erdbebendienst als auch Geothermieprojektleiter Marco Huwiler sprachen mehrfach davon, dass weiterhin ein «seismisches Restrisiko» bestehe. «Mit diesem Risiko müssen wir leben können. Genauso wie mit jenem, dass wir nicht genügend heisses Wasser finden», sagte auch Brunner.

Dem Projekt liegt ein Rahmenkredit von 160 Millionen Franken zugrunde. Es bewege sich trotz gegenwärtigem Bohrstop und mit Ausgaben von rund 40 Millionen Franken bis jetzt im finanziellen Rahmen, sagte der Stadtrat. Auch, weil sich gewisse einkalkulierte Arbeiten vor

dem Beben – das Vordringen bis in den Muschelkalk – erübrigt hätten: Bereits weiter oben stiessen die Geothermiefachleute auf heisses Wasser. Ergeben sich allerdings während des erneuten Stops und der dannzumaligen Analyse «Modifikationen des Projekts», ist nicht auszuschliessen, dass es einen Zusatzkredit braucht. Um «der Meinungsbildung gerecht zu werden» könnte es laut Brunner dann auch einen zweiten Parlaments- und Volksentscheid geben.

«Sprachlos und dankbar»

Schliesslich nutzte der Stadtrat die Anwesenheit der nationalen Presse noch für einen kleinen, durchaus emotional gefärbten Werbespot für den Raum Ostschweiz. Und insbesondere für die Stadt St. Gallen. «Wir sind fast sprachlos und dankbar für die Solidarität und Unterstützung in den letzten Wochen.» Die Stadt habe sich vor einem Imageschaden gefürchtet. Es habe sich aber herausgestellt, dass «die Gemeinschaft St. Gallen» einzigartig sei, sagte Brunner. Und deshalb freue er sich nun, mit dem Projekt einen Schritt weiter zu gehen – «respektvoll und vorsichtig».

Malolo Kessler



Bild: Luca Linder

Stadtrat Fredy Brunner.

St. Galler Tagblatt, 28.08.2013



Bild: Urs Kauder

Die Arbeiten im Sitterlobel werden fortgesetzt.